

Ersteinst
Dienstag
Donnerstag
und
Samstag.
Bestellpreis
r. Quartal
im Bezirk
Nagold
90 S.,
außerhalb
M. 1.—

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger

Von der



Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt

oberen Nagold.

Einrück-
ungspreis
f. Altensteig
und nahe
Umgebung
bei 1mal.
Einrückung
8 S., bei
mehrmal.
je 6 S.,
auswärts
je 8 S. die
1/2 Post. Je 11

Nr. 149

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei
den Postämtern und Postboten.

Dienstag den 19. Dezember

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg-
reichste Verbreitung.

1893.

Verstorben: Andreas Klink, Gündringen; Bäcker und
Wirt Gottlieb Ries, Ebingen; Privatier Konstantin Sauter-
meister, Rottenburg; Oberamtsarzt Adolf Jais, Blaubeuren;
Schullehrer a. D. Hees, Mittel-Haßlach; Sägewerksbesitzer David
Wörner, Klingen bei Murrhardt; Landgerichtsrat a. D. Hermann
Seeger, Stuttgart.

Die Reichsschuldenverwaltung legt demjenigen, welcher einen
Verfertiger oder wissenschaftlichen Bearbeiter falscher Fälschungsstücke
zuerst ermittelt eine Belohnung von 3000 Mk. aus.

Der Handelsvertrag mit Rumänien,
der bedeutendste der drei kleinen Handelsverträge, die
dem Reichstage zur Beschlussfassung vorliegen, ist von
diesem am Mittwoch mit 189 gegen 165 Stimmen
angenommen worden. Seitens der Zentrumspartei,
die wie in diesen Fragen, so auch hierbei den Aus-
schlag gab, stimmten etwa 40 Mitglieder für den
Vertrag.

Mit dieser Abstimmung, obwohl sie erst die der
zweiten Lesung ist, darf das Schicksal des Handels-
vertrages mit Rumänien als besiegelt gelten. Denn
selbst wenn es dem Reichstage möglich wäre, für
die Abstimmung in dritter Lesung alle seine Reser-
ven heranzuziehen, so würde sich das Stimmenver-
hältnis kaum wesentlich ändern, sicherlich aber das
Votum in gleicher Weise erfolgen. Das ist insofern
von Wichtigkeit, als damit auch schon das Schicksal
der beiden anderen Handelsverträge — mit Spanien
und Serbien — entschieden ist, von denen namentlich
dem spanischen nicht einmal ein so starker Widerstand
wie dem rumänischen entgegengesetzt wird, und sodann
bedeutet die Abstimmung für die Reichsregierung, daß
überhaupt ihre Zoll- und Handelspolitik, die vom
„alten Kurs“ so wesentlich abweicht, von der Mehr-
heit des neuen Reichstages abbilligt wird.

Auf den Gang der Verhandlungen mit Rußland
wird dies natürlich fördernd einwirken; wäre der
Vertrag mit Rumänien vom Reichstage abgelehnt
worden, dessen für die Landwirtschaft wesentlichste
Bestimmung die Herabsetzung des Roggenzolls von 5
auf 3,50 Mk. ist, so hätten die Verhandlungen mit
Rußland ruhig eingestellt werden können. Denn wenn
man dem kleineren Getreideproduzenten die Zollherab-
setzung verweigert hätte, so wäre dies dem großen,
Rußland, gegenüber erst recht geschehen. Und ohne
eine solche Herabsetzung wäre von Rußland überhaupt
kein Zugeständnis zu erlangen gewesen. Dadurch

erhält die Abstimmung über den Handelsvertrag mit
Rumänien den Charakter einer Generalprobe für die
Aussichten eines gleichen Vertrages mit Rußland,
an dessen Zustandekommen nun schon seit einem Viertel-
jahre von beiden Seiten mit allem Eifer gewirkt wird.

Aber auch nach einer andern Richtung hin hat
die stattgehabte Abstimmung ihre hohe politische Be-
deutung; sie hat das Tafelluch zwischen Reichs-
kanzler und dem Bund der Landwirte, der sich aus
der konservativen Partei, der Reichspartei und einem
Teile des Zentrums zusammensetzt, zerschnitten. Der
„neue Kurs“ hat es noch zu keiner festen Regierungs-
majorität gebracht und die Zollpolitik, wie sie gegen-
wärtig gehandhabt wird, macht auch die Bildung
einer solchen unmöglich; es ist immerhin bezeichnend,
daß am Mittwoch die sonst der Regierung häufig
geschlossen gegenüberstehenden beiden freistimmigen Fra-
ktionen, ebenso die süddeutsche Volkspartei, die Sozial-
demokraten und die Polen das Gros der Regierungsmehrheit
bildeten.

Es soll hier nicht von den voraussetzlichen
Folgen des Handelsvertrages gesprochen werden; ob
die agrarischen Befürchtungen betreffs eines weiteren
Niederganges der Landwirtschaft eintreffen und ob
diese zum mindesten durch eine vermehrte Ausfuhr
von Industrieerzeugnissen im Nationalvermögen auf-
gewogen bzw. überbolen werden, das wird die Proxi-
lehren. So viel steht aber fest, daß die Autorität,
die die Reichsregierung dem Auslande gegenüber
besitzen muß, eine sehr erhebliche Einbuße erlitten
hätte, wenn der Reichstag seine Zustimmung zu der
neuen Zoll- und Handelspolitik verweigert hätte.

Die Lage der konservativen Partei ist eine pein-
liche geworden; ihrer historischen Stellung nach kann
sie nicht dauernd im Gegensatz zur Regierung stehen,
sie kann aber auch andererseits nicht heute gutheißen,
was sie gestern verdammt hat. Die „schärfere Ton-
art“, die namentlich in letzter Zeit von der „Kreuz-Ztg.“
angeschlagen wurde, ist dem Charakter der Partei
nicht angemessen. Es wird einer besonderen Klugheit
der Führer bedürfen, um die erlittene Niederlage
wieder gutzumachen und der Partei wieder denjenigen
mächtigen Einfluß auf die Geschäfte des Reiches
zu sichern, ohne den eine gesunde Entwicklung des
modernen Staatslebens nicht denkbar ist.

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 14. Dez. Das Gesetz betreffend die
Unterstützung der Invaliden aus den Kriegen vor
1870 wird in dritter Lesung angenommen. Es folgt
die zweite Lesung des spanischen Handelsvertrages.
Fürstin (nat.-lib.) befürwortet ihn, obwohl der
Nachweis, daß die Zollermäßigungen dem deutschen
Weinbau nicht nachteilig sein würden, nicht genügend
geführt sei. Staatssekretär v. Bötticher führt aus,
daß wir nach den bisherigen Erfahrungen die Herab-
setzung der Weinzölle gegen Italien nicht zu beklagen
und darum auch keinen Anlaß hätten, Spanien die-
selben Vergünstigungen zu versagen, zumal seine Ver-
schnittweine besser als die italienischen seien. Freiherr
v. Manteuffel (b. kons.): Man habe ihn zum Führer
der Agrarier gemacht; er sei es nicht, werde aber
streben, es zu werden. (Bravo rechts.) Er habe den
früheren Verträgen aus politischen Gründen zugestimmt,
aber trotz der Verträge seien die Rüstkosten gestiegen
und die Kosten trage die deutsche Landwirtschaft. Die
früheren Verträge seien ein politischer Fehler gewesen,
er wolle diesen Fehler nicht weiter mitmachen, zumal
der Reichskanzler ein Entgegenkommen in der Nahrungs-
frage verweigere. Der Beifall, den die Regierung
auf der Linken finde, sei der beste Beweis für die
Fehlerhaftigkeit ihrer Handelspolitik. (Bravo rechts,
großes Gelächter links.) Manteuffel versichert, daß
trotz der feindlichen Strömung, die an gewisser Stelle
gegen die Konservativen herrsche, die Landwirte diesen
Irrtum bleiben würden. Caprivi setzt auseinander,
daß nicht aus politischen Gründen, sondern aus wirt-
schaftlichen, ein Teil der Konservativen und der Land-
wirte vor zwei Jahren für die Verträge gestimmt
habe. Sie hielten damals den Zoll von Mk. 3.50
für genügend und standen unter dem Eindruck der
Bewegung, die auf gänzliche Abschaffung der Getreide-
zölle ausging. Damals habe er sich ein Verdienst
dadurch erworben, daß er die Suspendierung der Zölle
unterließe. Die jetzige Agitation der Agrarier sei nicht
konservativ. Die Regierung müsse sich auf mehrere
Parteien und auf verschiedene Kreise des Volkes
stützen, die Konservativen allein bieten der Regierung
keine Unterstützung für ihre Politik, und wenn sie ihre
Unterstützung versagen, muß die Regierung diese anders-

Er ist der Erbe!

Roman von E. Haibheim.

(Fortsetzung.)

Sie rafften, nachdem der Untersuchungsrichter
sich mit einem Handdruck und herzlichem Glückwunsch
entfernt, schnell Borrachs Sachen zusammen, er schrieb
einige Zeilen an Leuwen, von dem er wußte, daß er
heute in Gesellschaft war, und dann ging es, nach
großmütiger Bezahlung des Gefangenwärters für alle
besonderen Auslagen, hinter; der offene Wagen
stand vor der Thür — nach einer Viertelstunde lag
die Stadt schon hinter ihnen und sie fuhren durch die
stille Mondnacht hinaus.

„Ich dachte es mir wohl, Herr Borrach, daß
Sie nicht in das Haus zurückgingen, die Frau Hart-
rott wohnt noch darin!“ sagte Großvater Preuß.

„Nein, ich will sie nicht wiederssehen!“ antwortete
Borrach, und jetzt zum erstenmal klang aus seiner
Stimme die volle Bitterkeit gegen diese Frau, die
niedrig genug gewesen, ihn für den Mörder ihres
Gatten zu halten.

„Das werde ich ihr nie vergessen!“ dachte
er laut.

„Ach, Herr Borrach, auch ich bin ein Sünder
vor Ihnen. Wenn Ihre erste Freude vorbei ist, wird
Ihr Zorn auf mich fallen.“ sagte der alte Preuß.

„Lassen Sie mir jetzt nur einige Zeit, um alles
überlegen zu können, was mir so unverhofft wider-
fahren ist.“ bat Borrach den Alten.

Er lehnte sich in die Ecke des Wagens und

dachte an die Ereignisse, die der Tod Hartrotts her-
beigeführt hatte und die ihn so schwer empfinden ließen.
Bei seinem Nachbrüten überkam ihn aufs neue ein
tiefer Groll gegen Frau Hartrott, die an all dem Un-
heil, das ihm widerfahren, die Schuld trug.

Nach einer längeren Pause lautloser Stille traf das
Gesährt in Wormenau ein, wo Herr Borrach und der
alte Preuß vor der Restauratio Preuß dem Gesährt
enthiengen und von der herbeieilenden Einwohnerchaft
mit vielem Handschütteln begrüßt wurden. Alles
drängte sich an Borrach heran, beteuerte, wie sehr
man von seiner Unschuld überzeugt gewesen sei und
die Glückwünsche wollten kein Ende nehmen.

Borrach seinerseits gab seiner Freude bereiten
Ausdruck, daß er nun wieder sich frei fühlen und in
alter Gewohnheit mit den Leuten verkehren dürfe.

Die Freude Borrachs teilten die biederen Dorf-
bewohner mit wirklicher Aufrichtigkeit.

In der Stadt verbreitete sich die Kunde von
der Freilassung Borrachs mit Windeseile. Man konnte
da nicht zur Ruhe kommen über die Hartrottsche
Angelegenheit. Die Abendausgabe des Anzeigers
bestätigte die Freilassung Borrachs in ganzem Umfange.

Dazwischen hieß es, auch in der Sache des Willy
Preuß seien wunderbare Dinge zu Tage gekommen,
der Prozeß desselben wurde niedergeschlagen, und
flüsternd setzte man allerlei Einzelheiten über neuerliche
Entdeckungen hinzu, die eine unglaubliche Aufregung
herbeiriefen. Andere widersprachen, warnten, solche
Dinge laut werden zu lassen, und erreichten auch da

mit einer gewissen Vorsicht, ohne die Gerüchte zu unter-
drücken.

In Hartrottschen Hause hörte man von den
Vorgängen in der Stadt nichts, da gab es auch ohne
diese genug zu besprechen.

Noch spät am Abend war der Vater von Frau
Hartrott erschienen. In dem Zimmer der letzteren
gab es entsetzliches, krampfhaftes Schreien, lautes
Weinen, Klagen, dazwischen die Stimme des alten
Herrn sehr bedrückt, aber entschieden, protestierende
zeitige Reden der jungen Witwe, Bettinas flehende
Bitten, sich still zu halten, sich mit Würde in das
Schwerste zu fügen.

Die hochgehenden Wägen brachten Fräulein Lina
alle diese Nachrichten in die Küche, liegen sich von
ihr nicht kommandieren, denn die Zügel der Ordnung
waren in diesen Wochen sehr locker geworden und lehrten
eine nach der anderen auf ihre Lauscherposten zurück.

Auf einmal flog aber die Redte in Todes-
schrecken vom Schlüssellocke weg, denn Fräulein
Bettina stand auf und bewegte sich entschlossen nach
der Thür.

In ihrer Gemütsbewegung sah sie die Magd
nicht, die sich zwischen Tisch und Sofa verkrochen
hatte, ging, ihre Thränen trocknend, durch das
Zimmer und rief Fräulein Lina herbei, die ganz
bestürzt in Fräulein Bettinas verdrießliches Gesicht blickte.

„Helfen Sie mir, Lina, meine Schwester ist ge-
zwungen, plötzlich zu verreisen; wir müssen in einer
Stunde alles fertig haben.“ sagte sie müde.

(Fortsetzung folgt.)

wo suchen. Das Bedenklichste sei, daß Konservative imperative Mandate annehmen und anderen aufzwingen; das widerspreche nicht nur der Verfassung, sondern dem ganzen Sinne der Volksvertretung, und drücke deren Ansehen und das jedes einzelnen Volksvertreters herab. Die Konservativen wollten die Massen nicht mehr leiten, sondern sich von ihnen treiben lassen. Wenn die Währungsfrage die letzte Patrone sei, welche die Konservativen gegen ihn verschieben, könne er die Sache noch mit ansehen. Er habe sich von der Notwendigkeit einer Aenderung der Goldwährung noch nicht überzeugen können, aber das preussische Finanz- und Handelsministerium studierten die Frage unablässig wie auch das Reich. Man warte doch ab, was heraus komme. Anderes als Studieren und Abwarten könne man doch jetzt nicht thun. Keine Macht der Welt sei im Stande, die Währung jetzt zu ändern. Staatssekretär v. Marschall verwahrt sich gegen den Vorwurf, daß er Freihändler sei. Die Befolgung der Politik Mantouffels würde die Schatzpolitik in Deutschland aufs Aergste diskreditieren. Schulz-Lupitz (Reichsp.) bestreitet, daß die Mehrheit der Landwirte hinter den Konservativen stehen die meisten seien nur irreführt durch die heissige Agitation. Die Zollherabsetzung bedeute keine Schädigung der Landwirtschaft. Freiherr v. Seyl (nat.-lib.) spricht sich namens der großen Mehrheit der Nationalliberalen für den Vertrag aus im Interesse der Exportindustrie, desgleichen Frhr. v. Stumm (Reichsp.) und ebenso Richter (freis. Ver.) der gegen die Konservativen polemisiert, und die Regierung auffordert, den Agrariern nicht nachzugeben, sondern eine vollständige Politik zu treiben. Nach weiteren Ausführungen der Abgeordneten von Propatschek, Dr. Lieber und Graf Limburg-Strum wird der spanische Handelsvertrag mit großer Mehrheit angenommen. Es folgt die zweite Lesung des serbischen Vertrages. Der Vertrag wird nach kurzer Empfehlung durch den Abg. Münch-Ferber (nat.-lib.) ebenfalls angenommen. Morgen dritte Lesung der Handelsverträge.

Berlin, 15. Dez. Die heute erfolgte dritte Lesung der Handelsverträge brachte in der Debatte an Sochlichem nichts mehr zu Tage, denn die zweite Lesung hatte bereits alle Gründe und Gegengründe in breiter Weise zu Worte kommen lassen und das Interesse des Hauses war erschöpft. Desto „interessanter“ waren die durch die ganzen Debatten sich hinziehenden persönlichen und nicht streng zur Sache gehörenden Bemerkungen, wegen welcher auch der Abg. Richter die Disziplinargewalt des Präsidiums empfinden mußte. Schließlich wurden die Verträge mit Spanien, Rumänien und Serbien angenommen, worauf sich das Haus bis zum 9. Januar vertogte.

Landesnachrichten.

Freudenstadt, 16. Dez. Bei der Gemeinderatswahl standen sich die Volkspartei und der „nationale Volksverein“, unter welchem Namen die deutsche Partei sich hier vor kurzem neu organisiert hat, mit ihren Vorschlägen gegenüber. Gewählt wurden vier Kandidaten des nationalen Volksvereins, einer der Volkspartei, erstere frühere Gemeinderatsmitglieder, letzterer bisher Obmann des Bürgerausschusses.

Weihnachtsschäfschen.

Stylge nach dem Leben. Von Ida Garber.
Unberechtigter Nachdruck wird verfolgt.

Es war an einem jener eifig kalten, sternhellen Winterabende, als ein ärmlich gekleidetes, ungefähr sechsjähriges Mädchen zitternd und frierend an einem Eckhause der Königsstraße in Berlin lehnte und, ach wie oft vergeblich, seine kleinen Schäfschen den Passanten anbot.

„Kaufen Sie, lieber Herr,“ bat sie, „die Mutter ist krank und hat heute noch nichts gegessen!“

Niemand schien ihre Worte zu beachten.

War es ja heute heiliger Abend; jeder hatte mit sich selbst, seinen Einkäufen und Geschenken so viel zu thun, wie sollte man da auf die ärmliche Kleine acht haben können!

Bald kam auch ein Schuymann, der sie zum Weitergehen antrieb, da er sie sonst arretieren müsse. Unter Thränen nahm das Kind die schön aufgebauten Schäfschen in einen Korb und wanderte weiter, die Kurfürstenbrücke entlang; sie sah sich um, ob ihr der Politzill folge; gottlob nein, er hatte Kehrt gemacht; noch einmal wagte sie es, an einer Stufe der Brücke Halt machend, ihre Schäfschen anzupacken und sie den Vorübergehenden anzubieten; zwanzig Pfennige hatte sie eingenommen und doch war sie schon seit 2 Uhr vom Hause fort. „Wenn ich sie alle verkauft hätte,“ seufzte sie, „könnte ich der Mutter einen Christstollen kaufen! Ach, wie würde sie sich freuen!“ und

Lüdingen, 13. Dez. In der gestrigen Sitzung des Schwurgerichts wurde der 57 Jahre alte verheiratete Franz Kohler von Poltringen wegen Mordversuchs an seiner Geliebten zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Lüdingen, 16. Dez. (Schwurgericht.) Im fünften Fall bildete das Verbrechen des Totschlags den Gegenstand der Anklage. Dieses Verbrechen ist der ledige 25 Jahre alte Bauer Wilhelm Theodor Bräuning von Wildberg an seinem leiblichen Bruder Louis Bräuning beschuldigt. Die beiden Brüder waren im väterlichen Hause und besorgten daselbst gemeinschaftlich mit dem Vater und dessen Landwirthschaft, die Mutter ist schon einige Jahre gestorben. Der Angeklagte gab an, er bemerke schon längere Zeit, insbesondere seit sein Bruder Louis vom Militär, wo er drei Jahre gewesen, zurück sei, daß er, sowohl vom Vater als vom Bruder zurückgesetzt werde, der Louis habe ein Pferd gehabt, mit dem er Geld für sich habe verdienen können, während er nie einen Kreuzer für sich gehabt habe und doch habe er auch für den Vater schaffen müssen wie sein Bruder. Dieses Mißverhältnis habe ihn des öfteren empört und sei es öfters zu Streitigkeiten zwischen ihm und seinem Bruder gekommen. Am 18. Oktober abends habe er mit seinem Bruder gesperrt, nach dem Besper habe er (Angeklagter), da es Abend gewesen sei, einen Ausgang machen wollen, sein Bruder habe ihn zurückhalten wollen und ihn gepackt, er habe nun seinem Bruder einige Tritte verfehlt, worauf dieser ihn zu Boden geworfen, am Boden geschlagen und gewürgt habe, so daß er geglaubt habe, es sei sein Letztes. In dieser Bedrängnis habe er ein Tranchiermesser, das neben ihm am Boden gelegen sei, ergriffen und seinem Bruder damit einen Stich beibracht, er habe sich im Zustande der Nothwehr befunden. Durch diesen Stich in den Unterleib erhielt der Bruder des Angeklagten, Louis Bräuning derartige Verletzungen, daß schon am nächsten Tag dessen Tod eintrat. Der Geidete hat sich zu seinen Begehren zur Zeugnisablegung nicht herbeigelassen, dagegen hat er verschiedenen Personen gegenüber geäußert, daß sein Bruder nicht in Nothwehr gehandelt habe, denn er habe sich bereits etwas von ihm erhoben gehabt, als sein Bruder den Stich geführt habe. In weiteren ist erhoben worden, daß der Angeklagte vor der That verschiedene Drohungen über seinen Bruder ausgestoßen hat, auch hat er einige dieser Drohungen damit bekräftigt, daß er dem Betroffenen sein Taschenmesser zeigte, mit dem er den Bruder ersticken werde. Der erste Staatsanwalt Feger begründete die Anklage auf Totschlag und beantragte mildernde Umstände auszuschließen, der Verteidiger Rechtsanwalt Bohnenberger trat für mildernde Umstände ein. Die Geschworenen, welche als ihren Obmann Turnlehrer Wüst hier berufen hätten, bejahten sowohl die Frage nach Totschlag, als diejenige nach mildernden Umständen, worauf vom Gericht eine dreijährige Gefängnisstrafe ausgesprochen wurde.

Stuttgart, 14. Dezbr. S. M. der König haben laut St.-A. den wirkl. Staatsrat von Bischof zum Staatsminister des Innern allergnädigst zu ernennen gerufen.

in der Vorstellung dieser Freude begann sie wieder mit neuem Mute, wenngleich mit halbeiferer Stimme: „Kauft Schäfschen! Kauft Schäfschen!“ Sie hielt die erstarrten Hände an den Mund, um sie mit ihrem Hauch zu erwärmen; sie trappelte mit den kleinen Beinen, als wollte sie den Boden zerstampfen — bald ward es ihr unmöglich, ihren zarten, dürftig bekleideten Körper gegen die rauhe Winterluft zu schützen. Da kam auch noch ein eisiger Nordwind, der ihre kleine Herde, die sie so zierlich auf einem Brett postiert hatte, vor sich herfegte. Laut weinend sank sie zusammen und rief mit gefalteten Händen: „O Gott, nun sind wir ganz arm!“

„Beruhige dich, Kleine!“ hörte sie in ihrem Herzeleid die volltönende Stimme eines Mannes, der eifrig bemüht war, ihr einige der hier und dort zerstreut auf dem Pflaster liegenden Schäfschen einzusammeln. „Wie viele hattest du denn?“

„Zwölf Stück, Herr!“ rief die Kleine unter Schluchzen.

„Und was kostet ein solches Stück?“

„Drei Pfennig!“ entgegnete das Kind, ihre thränenumflorten Augen zu dem Manne aufschlagend, der so freundlich mit ihr sprach.

„Wapazw nē ppozg up augo qh 10q mppgg sup quoy qunw up wozjwunqunquingunpuzay upyig wjwC“

„Wie heißest du?“ fragte er endlich.

„Anna Nasson!“ erwiderte die Kleine zaghaft.

„Daß du Eltern?“

„Eine Mutter, Herr!“ entgegnete das Kind.

Der Fremde wurde immer aufmerksamer. „Ganz

Von den 17 württ. Reichstagsabgeordneten haben am 13. Dez. für den rumänischen Handelsvertrag gestimmt 12, nämlich Bantleon, Braun, Ehm, Galler, Gröber, Haag, Hartmann, Hausmann, Bayer, Schnaidt, Siegle, Speiser; 3 dagegen, nämlich v. Güttingen, Rembold, Bengert. Es fehlten 2: Kercher (Frank), Pfleger (ohne Entschuldigung).

Söppingen, 15. Dez. Der Handels- und Gewerbeverein läßt ähnlich wie in Stuttgart, Eßlingen und Tuttlingen, einen Unterrichtskurs für Schuhmacher geben. Der Verein hat einen hies. Meistersohn auf der Schuhmacherschule oder Akademie in Arker in Tübingen ausbilden lassen und dieser gibt jetzt den Unterricht im Rahmchen, Musterzeichnen und Schnitt, an dem sich 14 Gehlfen beteiligen. Der Unterricht findet an 2 Tagen in jeder Woche statt und dauert bis März.

Ulm, 15. Dez. Hier geht das Gerücht, daß 124 württembergische Offiziere nach Preußen abkommandiert werden sollen.

Leipzig, 15. Dezbr. (Landesvertragsprozess.) Die Vernehmung der Sachverständigen war gestern nicht beendet und wurde heute bis 1 Uhr unter Ausschluß der Öffentlichkeit fortgesetzt, dann trat eine Pause ein. Um 2 Uhr nachmittags wurde die Öffentlichkeit wieder hergeteilt. Die Angeklagten gehen die Absicht ein, das gesammelte Material ihrer Regierung zu geben. Sie hätten von dem Chef die Instruktion erhalten, keine deutschen Unterthünen zu betheuen, keine Zeichnungen am Lande anzufertigen und die größte Vorsicht zu beobachten. Das einzige, was der Chef thun könne, sei, nichts zu wissen. Es folgen dann die Plaidoyers. Reichsanwalt Treplin führt aus, es sei mit der Klüffender Klarheit erwiesen, daß die Zeichnungen und Pläne in der Absicht des Gebrauchs gegen die Sicherheit des deutschen Reichs angefertigt worden seien. Es handle sich nicht um einen speziellen Spionagesfall, sondern um ein Glied in der Kette. Achtmal habe das Reichsgericht schon französische Spione verurteilt. Neu sei, daß jetzt französische Offiziere deutsche Gewässer besohren, um die Karten zu korrigieren. Ferner sei die Geheimhaltung der angefertigten Zeichnungen von den Befehlshabern des Kieler Hafens, Helgolands, von dem Fahrwasser, des Rabels und dem Schuttmaterial militärisch geboten und der Verrat nach dem neuen Reichsgesetz vom 3. Juli 1893 strafbar. Er beantrage daher gegen Degous fünf, gegen Dazuel-Ralaoos vier Jahre Zuchthaus, sowie die Vernichtung der sämtlichen vorgefundenen Schriftstücke, Zeichnungen und Abbildungen. Auf die Bitte des Verteidigers, welcher erklärt, wegen Erschöpfung seine Verteidigungsrede nicht halten zu können, wird die Sitzung auf morgen 9 Uhr vertagt.

Ein sehr trauriges Bild bietet die kürzlich veröffentlichte vorläufige deutsche Kriminalstatistik für 1892. Es hat sich danach die Zahl der Personen, die wegen Verbrechen und Vergehen gegen die Reichsgesetze verurteilt sind, gegen das Vorjahr sehr erheblich vermehrt; sie betrug 422,326 gegen 391,064 im Vorjahre. Es ergiebt dies eine Zunahme um 31,262 Personen oder nahezu 8 Prozent. Diese Zunahme erstreckt sich auf alle Gattungen von strafbaren Handlungen.

Berlin, 16. Dez. Professor Michelet, der letzte Hegelianer, ist 92 Jahre alt, gestern gestorben.

Der Kaiser hat aus Anlaß der Annahme des Handelsvertrages mit Rumänien an den Reichskanzler Grafen v. Caprioli und an den Staatssekretär des Auswärtigen Frhr. v. Marschall in sehr warmen Worten Beglückwünschungsbesuchen gesandt und gleichzeitig seine Genehmigung über die geschickte Verteidigung der Handelsverträge vom Regierungsstische ausgesprochen.

Verantwortlicher Redakteur: W. Kieker, Altensteig.

seine Augen, seine Stirn!“ sagte er halblaut vor sich hin. „Wo wohnt deine Mutter?“ fuhr er dann teilnehmend fort. — Sie nannte ein Haus in der Linienstraße.

„Wilst du mich zu deiner Mutter führen?“ fragte der Fremde, nachdem er sie noch eine Weile aufmerksam betrachtete.

„O, Herr, ich mag ohne Geld nicht nach Hause kommen!“ entgegnete Anna, der nun wieder die ganze Schwere des erlittenen Verlustes auf die Seele fiel; „die Mutter ist so krank, und —“

„Hier hast du Geld!“ unterbrach sie der Fremde, ihr einen blanken Thaler in die Hand drückend, „doch nun komm!“

Anna aber stand wie festgewurzelt. Ein Strom Freudenthränen entquoll ihren Augen und während sie mit der einen Hand nach ihrem Körbchen griff, legte sie die andere in die dargebotene Rechte ihres Wohlthäters, der sie eilig mit sich fortführte. Bald schien er einzusehen, daß die Kleine zu schwach sei, ihm zu folgen, er nahm einen Wagen und hob das zitternde Kind hinein.

„Du wirst Hunger haben?“ fragte er, sich plötzlich bestimmend. „Zeit wann hast du nichts gegessen?“

„Seit heute morgen, Herr!“ entgegnete das Kind verlegen. (Fortsetzung folgt.)

Lebensräthe.

Wenn die Väter uns verlassen, schweicheln wir uns mit dem Gedanken, daß wir sie verlassen haben.

zum Krieg. Gezeichnet in der Reichshaus Moriz Charuan, es ist dies ein früherer Ministerialbeamter. sichsmabregeln getroffen. Antw.: Der Hab gegen die Bürger und die Liebe selbst: Was ist das Vaterland? — Antw.: Eine falsche Idee, eine Lüge: das was uns umdrängt, Antw.: Der Hab gegen die Bürger und die Liebe



Billigste Bezugsquelle von Bettbarchent und Drisch
Bettfedern und Flaum
 sowie fertiger Betten in verschiedenen Preislagen
 bei **M. W. Zürndörfer** in **Nexingen** bei **Horb**.

Fichtenzapfen-Verkauf.

Am **Mittwoch** den **20. ds. Mts.**
 nachmittags **2 Uhr**
 wird auf der **Rentamtskanzlei** das
 Erträgnis der **Fichtenzapfen** aus dem
 Gutsh. **Waldungen** verkauft.

Erste Neuheiten

bei außerordentlich billigen Preisen!
 in
 Herrencachenez in **Seide** u. $\frac{1}{2}$ **Seide**
 Charpen
 Kopffhams
 Manteltücher in **Seide** und **Genille**
 Chenille-Hüllen
 Chenille-Stragenhauben.

in nur neuen Stoffen und eleganten
 aparten Fassonen:
 Kinder-Schlupf-Schürzen
 Kinder-Schul-Schürzen
 Damen-Zier-Schürzen
 Haus- und Wirtschaft-Schürzen
 abgepaßte Zier- u. Haushaltungs-
 Schürzen
 bei **C. W. Entz.**

ein Pferd

(bläuhraun), mittleren Alters samt
 Geschirr, eines bereits noch ganz neuen

Herrenschlitten

einen starken Einspanner,
 sowie einen Außängschlitten.
 Liebhaber sind eingeladen.
Johs. Ganselmann, Bäcker.

Bindfaden

in allen Art. und sogenannte Härten
 sowie

Pappdeckel

bei **Carl Walz.**

Stodfische

frisch gewässert
 sind von jetzt an fortwährend zu haben
 bei

Schusterpech

in Kübel à $\frac{1}{2}$ Str. Stände und in
 2, 1 und $\frac{1}{2}$ Pfd. Packet
 sowie besten

Kienruss

bei **Carl Walz.**

Weihnachts-Ausstellung

bei **M. Naschold, Conditor, Altensteig.**

Große Auswahl

Basler- & Honig-Lebkuchen
 Christbaum-Confekt
 Springerle

Engl. Bisquit
 Mandeln-Confekt
 Chocolate u. s. w.

Weihnachts-Ausstellung

Kinder-Spiel-Waren

Große Auswahl!

Billigste Preise!

bei **Gottl. Strobel, Altensteig.**

Als Weihnachtsgeschenke

empfehle ich
 Triefottailen in schwarz, grau & braun
 Damenschürze, neueste Fassonen
 fertige Herrenhemden, normal, wolle u. b'wolle
 Corsets in großer Auswahl
 äußerst billig.

H. Bähler zum Bad.

Zu passenden Weihnachtsgeschenken

erlaube ich mir mein Lager in
 Gesang-, Gebet- und Predigtbücher, Geschäftsbücher,
 Bilderbücher, Schreibmappen, Schreib- und Photo-
 graphie-Album, Reizzeuge, Tintenzeuge, Häkel-Stuis,
 Farbensachteln, Feder- und Griffelkästchen, Spiegel
 in schöner Auswahl, eingerahmte Bilder,
 sowie alle in mein Fach einschlagende Artikel
 in empfehlende Erinnerung zu bringen und bitte um geeichte
 Abnahme.

Fr. Grossmann,
 Buchbinder.

Schwarze Schürzen

in **Wolle & Seide**
 seidene u. halbseidene
 Herren-Cachenez
 sowie seidene
 Tüchlein und Cravatten
 bei

Gust. Wucherer.

Gestossenen Zucker
Mandeln
Citronen
Gewürze

bei **M. Naschold.**

Kuh samt Kalb,
 und ein hochträchtiges
Mutterschwein
 steht dem Verkauf aus
J. Morhard.

H. R. Kehler, Marktenkirchen i. S.
 Musikinstrumenten- u. Sattenfabrik.
 Billigste Bezugsquelle. Preisliste gratis.



Altensteig Stadt.
Gemeinderats-Wahl.

Die Periode, auf welche die Herren

1. Luz, Johannes, Rotgerber,
2. Frey, Joh. Georg, Armenpfleger,
3. Steeb, Carl, Privatier

in den Gemeinderat gewählt wurden, acht mit dem laufenden Jahre zu Ende, es sind daher 3 Mitglieder des Gemeinderats neu zu wählen.

Die Wahl findet nach den Formvorschriften des Gesetzes vom 6. Juli 1849 am

Freitag, den 29. ds. Mts.

von nachmittags 1 bis 5 Uhr

mittels persönlicher Abgabe eines Stimmzettels, welcher 3 Namen von wahlberechtigten Personen enthalten muß, bei geheimer Abstimmung auf dem Rathhaus statt.

Wahlberechtigt und wählbar sind nach den Bestimmungen des Gesetzes betr. die Gemeindeangehörigkeit vom 16. Juni 1885 (Reg.-Bl. S. 257) Art. 12 ff. mit den hienach bezeichneten Ausnahmen diejenigen männlichen Bürger, welche im Gemeindebezirk wohnen, das fünfundzwanzigste Lebensjahr zurückgelegt haben und daselbst Steuern aus einem der Besteuerung dieser Gemeinde unterworfenen Vermögen oder Einkommen oder wenigstens Wohnsteuer entrichten, oder, wenn sie gefordert würden, zu entrichten hätten. Den im Gemeindebezirk Wohnenden stehen diejenigen gleich, welche in der Gemeinde mit Staatssteuer aus Grundeigentum, Gebäuden oder Gewerken im Mindestbetrage von 25 M. veranlagt sind.

Dauernd ausgeschlossen von der Wählbarkeit (nicht auch vom Wahlrecht) sind nach § 31 des Str.-G.-B. alle zu einer Zuchthausstrafe verurteilten Personen.

Zeitweise vom Wahlrecht und von der Wählbarkeit ausgeschlossen sind diejenigen Bürger:

1. welche unter Vormundschaft stehen;
2. welchen die bürgerlichen Ehrenrechte oder die Fähigkeit zur Begleitung öffentlicher Ämter aberkannt worden sind (§§ 32 bis 36 Str.-G.-B.) während der Dauer des Verlustes dieser Rechte, oder welchen die bürgerlichen Ehren- und die Dienstrechte durch ein nach der früheren Württembergischen Gesetzgebung ergangenes Urteil entzogen worden sind, solange diese nicht wieder hergestellt sind (Art. 13 des Gesetzes vom 26. Dezbr. 1871, Reg.-Bl. S. 384);
3. gegen welche wegen eines Verbrechens oder Vergehens das Hauptverfahren eröffnet ist, wenn nach Entscheidung der Strafkammer des Landgerichts als wahrscheinlich anzunehmen ist, daß die Verurteilung die Entziehung der Wahl- und Wählbarkeitsrechte zur Folge haben werde (Art. 4 des Ausführgesetzes zur R.-Str.-Pr.-O. vom 4. März 1879, Reg.-Bl. S. 50);
4. über deren Vermögen der Konkurs eröffnet ist, während der Dauer des Verfahrens;
5. welche — Den Fall eines vorübergehenden Anfalls ausgenommen — eine Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln beziehen oder im laufenden oder letztvorangegangenen Rechnungsjahre bezogen und diese zur Zeit der Wahl nicht wieder erstattet haben;
6. welche, obwohl sie mindestens vier Wochen vorher speziell gemahnt wurden, mit Bezahlung der in Art. 12 bezeichneten Steuern aus einem der letztvorangegangenen drei Rechnungsjahre mehr als neun Monate nach Ablauf des Rechnungsjahrs, in welchem dieselben fällig geworden sind, noch ganz oder teilweise im Rückstande sind, und auch keine Stundung dafür erhalten haben, bis zur Vereinigung des Rückstands;
7. welche wegen verweigerter Annahme oder verweigerter Beisehung eines Gemeindeamts vom Gemeinderat der gemeindebürgerlichen Wahl- und Wählbarkeitsrechte für verlustig erklärt worden sind (Art. 18), auf die Dauer dieses Verlustes.

Die Liste über die wahlberechtigten Personen ist vom 19. bis 28. Dez. einschließlich auf dem Rathhause zur Einsicht aufgelegt.

Einsprüche gegen die Wählerliste, sei es wegen Uebergehens eines Wahlberechtigten oder wegen Aufnahme eines Nichtberechtigten, sind bis zum 28. ds. Mts. bei dem Gemeinderat vorzubringen. Die Versäumnis dieser Frist zieht für den in die Wählerliste nicht aufgenommenen den Verlust des Stimmrechts für diese Wahlhandlung nach sich, es wäre denn, daß der Wahlberechtigte aus offensibaren Versehen der Wahlkommission in die Liste nicht aufgenommen wurde.

Wenn an dem festgesetzten Wahltag nicht mehr als die Hälfte der Wahlberechtigten abstimmt, muß zur Fortsetzung der Wahl ein neuer Termin anberaumt werden.

Den 18. Dez. 1893

Stadtschultheißenamt.
Dielker.



Zu Weihnachtsgeschenken
bietet das größte
& älteste Nähmaschinenfabriklager
von **Jul. Trautwein, Tübingen**
Carlstr. II

beste Kaufsgegenheit. Nur vorzügliche und erprobte Systeme zu den allerbilligsten Preisen. Alleinverkauf der so beliebten Pfaff-Nähmaschinen

Eigene Reparaturwerkstätte. 3 Annahmen und Breislöcher werden franco zugefandt.

Altensteig.

Photographien von Altensteig Stadt

sind zu haben bei

W. Dieler.

Grömbach
Gerichtsbezirks Kreudenstadt.

Fahrnis-Verkauf.



In der Wohnung des **Johannes Muz**, Krämers und Zimmermanns hier

kommen aus dessen Konkursmasse am nächsten

Donnerstag den 21. ds. Mts.

von vormittags 9 Uhr an

gegen Vorzahlung zum Verkauf:

etwas Schreinwerk, 2 Fässer, Feld- u. Handgeschirr, Früchte, 1 Futterschneidmaschine, 1 Brückenwage, 1 aufgemachter Kuhwagen samt Geschirr, 1 neumelkige Kuh, die vorhandenen Vorräte an Spezerei- und Ellenwaren u. s. w.

Den 16. Dezember 1893.

Konkursverwalter:
Amtsnotar Oberdorfer.

Hübsche Neuheiten
in **Neujahrs-Glückwunsch- & Witzkarten**
in großer Auswahl
bei
Buchdrucker Dieler, Altensteig.
Rasche Anfertigung gewöhnlicher und feiner
Visit-, Geschäfts- u. Glückwunschkarten.

Steinbeifuhr-Akkord.

Die Unternehmer der Schernbach-Göttelinger Straße veranfordern **den 21. Dezbr. (Thomasfeiertag), mittags 1 Uhr** in der Wirtschaft von Koch in Schernbach, im ganzen oder in kleineren Quantums **das Beiführen von 1100 cbm. Schottersteinen** aus der Grube auf genannte Straße.

Altensteig.
Zu **Weihnachts- und Neujahrs Geschenken**
empfehle ich mein reichhaltiges Lager in
sämtlichen Küchen- u. Haushaltungsartikeln
zur gefälligen Abnahme.
billige Preise zugesichert.
Fr. Frey, Kupferschmied.
Reparaturen besorgt prompt und billigt
der Obige.

Altensteig.
Kunstmehl
in sämtl. Arn. u. vorzüglicher Qualität
zu ermäßigten Preisen bei
Carl Watz

Altensteig.
Meine selbstverfertigten transportablen kupferne
Waschkessel
bringe ich in empfehlende Erinnerung.
Fr. Frey
Kupferschmied.

MAGGI'S Suppenwürze.
Eparfame Hausfrauen und gute Köchinnen bedienen sich derselben gleich gerne.
Zu haben bei
Ehren. Burghard, Altensteig.
Die leeren Original-Fläschchen à 65 Pfennig werden zu 45 Pfennig und diejenigen à M. 1.10 zu 70 Pfennig mit Maggi's Suppenwürze nachgefüllt.
Schreibhefte, schwarz liniert
empfiehlt
W. Dieler.

Gestorben:
Den 15. Dez.: **Johann Jakob Galkler**, Schuhmachermeister, im Alter von 83 Jahren.

